

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 97 (2007)

Rubrik: Ausstellungen = Expositions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Emmentaler Schaukäserei (tgl. 8.30–18.30)**«Die Wahrheit soll bezüget werden.»****Amische und ihre Wurzeln – Täuferjahr 2007****bis 23.9.**

Wer kennt sie nicht, die Amischen – die dunkel gekleideten Männer mit den langen Bärten und den grossen Filzhüten; die stillen Frauen in der einfachen Kleidung mit den weissen Hauben; Menschen, die uns an die Vergangenheit, an ein Leben ohne Technik und modernen Fortschritt erinnern? Die Amischen haben ihre Wurzeln in der Täuferbewegung des 16. Jhs, die für Glaubensfreiheit und klare Trennung von Kirche und Staat einstanden. Innerhalb der Gemeinschaft pflegten sie eine strenge Disziplin und lehnten das Waffentragen ab. Dies führte zu Feindseligkeiten, Konflikten und schlimmen Verfolgungen. Im späten 17. Jh. wanderten die Amischen nach Amerika aus. Der Name «Amische» stammt vom Täuferprediger Jacob Amman. Heute gibt es etwa 225 000 Amische, die in 26 Bundesstaaten der USA und in Kanada leben. Sie legen grossen Wert auf ihren Glauben, auf Familie, Gemeinschaft, Handwerk, Landwirtschaft und Abgeschlossenheit von der Aussenwelt.

Affoltern i.E.

Appenzeller Museen bis 9. September: För Hitz ond Brand**Zeitgenössische Kunst in Appenzeller Museen**

Die Museumslandschaft im Kanton Appenzell Ausserrhoden konzentriert sich auf historisch-ethnologische Bereiche. Die verschiedenen Sammlungen sind auf zahlreiche Häuser verteilt. Ein Ort für zeitgenössische Kunst fehlt. Ausgehend von dieser besonderen Situation erarbeitete die Gruppe Kunst und Architektur der Ausserrhodischen Kulturstiftung ein Ausstellungsprojekt, das die bestehenden musealen Infrastrukturen für temporäre Interventionen zeitgenössischer Kunst nutzt. Für das Projekt «För Hitz ond Brand» wurden Museen mit einem besonderen historischen Gedächtnis ausgewählt, an welches die eingeladenen Künstlerinnen und Künstler andocken können. Durch die Erarbeitung spezifischer Werke im Hinblick auf eine jeweilige Sammlungseinheit kann die scheinbar abgeschlossene geschichtliche Setzung im Museum aktiviert und in neue Dialoge gebracht werden. Sammlungsstücke und zeitgenössische Kunst begegnen sich mit unterschiedlichen geistigen Ambitionen und ästhetischen Vorstellungen und rücken sich gegenseitig in ein anderes Licht. Der Aspekt des engagierten Richtungswechsels, der Aktualisierung, des Feuerlegens soll im Begriff «För Hitz ond Brand» zum Ausdruck kommen. Die Bezeichnung einer alten und bis heute gängigen Heilmethode aus dem Innerrhodischen, die unter anderm bei Vergesslichkeit, Heimweh, Warzen, Fieber und Liebeskummer eingesetzt wird, berührt in assoziativen Schwingungen den Spannungsbogen des Projektes zwischen Stubenhockerei und Sternfahrt.

Informationen unter: www.hitzondbrand.ch**Museum Appenzell (tgl. 10–12, 14–17)****Der Appenzeller Maler Conrad Starck (1769–1817)****bis 21.10.**

Nach der Ausstellung zum Lebenswerk des Bauernmalers Franz Anton Haim (1830–1890) im Jahre 2005 zeigt das Museum in diesem Sommer mit Conrad Starck einen Klassiker der Appenzeller Möbelmalerei. Die Ausstellung, die wiederum von Rudolf Hanhart, ehemaliger Konservator am Kunstmuseum St. Gallen, kuratiert wird, ist zugleich eine Art Fortschreibung der Sonderausstellung «Sprechende Schränke. Bilderwelten auf Appenzeller Kästen nach 1810», die im Herbst/Winter 2006/07 im Appenzeller Volkskundemuseum Stein zu sehen war. «Gemacht von Conrad Starck 1809» schrieb der Maler mit grossen Buchstaben unmissverständlich auf einen fertig gestellten Kasten. Diese Aufschrift ist eine Ausnahme. Bauernmöbel sind sonst nicht signiert. Dank dieser Signatur wurden in der Folge zahlreiche weitere Möbelmalereien vor und nach dem Jahr 1809 Starck zugeschrieben. Deren Zahl ist in jüngster Zeit so sehr angestiegen, dass Zweifel aufkamen, ob wirklich alles vom gleichen Maler stamme. Bisher ging man davon aus, dass Starck 1765 in Gonten geboren wurde, weitere Angaben zur Person – insbesondere das Todesdatum – fehlten. Dank minutiöser Archivforschungen, die von Achilles Weishaupt durchgeführt wurden, und unter Berücksichtigung mündlicher Überlieferungen steht jetzt fest, dass Johann Conrad Starck am 3. März 1769 in Gonten getauft wurde und am 7. März des Hungerjahres 1817 unverheiratet daselbst gestorben ist. Testate hat Starck nicht gemacht, was darauf

Appenzell

schliessen lässt, dass er entweder eines plötzlichen Todes gestorben ist oder mittellos war. Zwei weitere Male erscheint er in den Zivstandsakten: 1806 tritt er als Trauzeuge bei der Hochzeit seines Bruders auf und wird dort als «Meister» bezeichnet. 1808 ist er Pate bei der Taufe des ersten Sohnes seines Bruders.

Die Erfahrung lehrt, dass die für Bauern tätigen Handwerker im engen Umkreis ihres Wohnorts arbeiteten. Das Augenmerk bei der Suche nach Werken von Starck galt deshalb Malereien, die aus Appenzell Innerrhoden stammen und stilistisch mit dem Kasten, auf den Conrad Starck seinen Namen schrieb, in Einklang zu bringen sind. Dabei zeigte sich, dass zahlreiche Möbel aus dem ausserrhodischen Kantonsteil, die bisher Conrad Starck zugeschrieben wurden, andere Merkmale aufweisen. Ihre Bemalungen gehen präziser auf den Natureindruck ein. Damit nähern sie sich der Ausdrucksweise akademisch gebildeter Maler, die für das städtische Bürgertum tätig waren. Conrad Starck behielt seine bäurische Ursprünglichkeit, wie die Ausstellung eindrücklich erkennen lässt.

Mit seinem Schaffen wandte sich Starck der Darstellung des bäuerlichen Lebens zu und schuf damit die Grundlage für die Darstellungen von Alpfahrten und Bauernhäusern, die seine Nachfolger zum aufblühenden Brauch ausgestalteten. Die Ausstellung zeigt eine Reihe hervorragender Möbmalereien, aber auch Tafelbilder, die bisher noch selten in der Öffentlichkeit zu sehen waren. Als Referenzobjekte sind einige Werke zu sehen, die bisher Starck zugeschrieben wurden, nach den neuesten Erkenntnissen aber von einem anderen herausragenden Maler geschaffen worden sind, dessen Namen wir leider nicht kennen.

Baden

Schweizer Kindermuseum (DI-SA 14-17, SO 10-17)

Das Tier in Brauchtum und Volkskunst: Osterhase und Klapperstorch bis 30.9.

Nach der Ausstellung über das Tier in der Bibel, also der Tierwelt im Sakralen, schenken wir unsere Aufmerksamkeit den Erscheinungen des Tieres im profanen Bereich. Mit der Verweltlichung von Werten und ihrer Verlagerung aus den geheiligten Räumen in die eigene Wohnstube gewinnen Alltagskultur und Volkskunst an Bedeutung. Auch das Tier hat in diesem Vorgang seinen Platz. Was allerdings bis in jüngster Zeit noch reiner Volksbrauch war, droht heute vergessen zu gehen oder erfüllt reine Unterhaltungs- und Konsumfunktionen.

Bern

Historisches Museum (DI-SO 10-17)

Jungfrau, Hofer und Ragusa: Berns Weg in die Moderne bis 08

Warum ist die Gegenwart so geworden, wie sie heute ist? Die Ausstellung lädt ein zu einem Gang durch die Schweizer Verfassungsgeschichte und die Geschichte Berns im 19. und 20. Jh. Die Zeitreise beginnt mit dem Ende des Ancien Régime 1798 und thematisiert Epochen und Wegmarken, die Berns Weg in die Moderne mitbestimmt haben. In einem zweiten Teil werden über 100 Berner Pioniertaten vorgestellt. Sie ermöglichen nicht nur spannende Entdeckungen und amüsante Erinnerungen; sie widerspiegeln auch den Wandel der Zeit und die Entwicklung von Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft.

Bern

Schweizerisches Alpines Museum (DI-SO 10-17)

Berge bauen. Reliefkunst zum Mitmachen – Auf den Spuren von Xaver Imfeld bis 10.2.08

Bewundern, beobachten, bemessen: Die Ausstellung «Berge bauen» erzählt Erwachsenen und Kindern mit 20 Spielstationen vom Abenteuer der Vermessung der Alpen und ihrer Darstellung – bis zum interaktiven Atlas der Schweiz. Der Reliefbauer von damals trifft auf den 3D-Drucker von heute. Anschaulich und spielerisch wird dem Weg von der zweidimensionalen Karte zum dreidimensionalen Relief nachgegangen. Dabei können die Gesetzmässigkeiten und Techniken des Reliefbaus erfahren und die Schönheit und Präzision aussergewöhnlicher Reliefs genossen werden.

Ein Teil der Ausstellung widmet sich mit originalen Karten, Panoramen, Reliefs und Briefen dem Leben und Werk von Xaver Imfeld (1853–1909), dem bedeutendsten Schweizer Panoramazeichner, Reliefbauer, Kartographen und Ingenieur seiner Zeit. Xaver Imfeld erstellte 1886 die Planaufnahmen für eine Matterhornbahn, zeichnete über 40 Gebirgs-panoramen und modellierte 13 Alpenreliefs.

Museum für Kommunikation (www.mfk.ch; DI-SO 10–17)

Bern

As Time Goes Byte: Computer und digitale Kultur (neue Dauerausstellung)

Kaum eine andere Innovation hat das menschliche Leben in den letzten 50 Jahren stärker verändert als der Computer. Die digitalen Technologien haben in dieser Zeit nicht nur das Rechnen einfacher gemacht, sie durchdringen mittlerweile alle Bereiche unseres Alltags. Besonders stark betroffen ist der Bereich der Kommunikation: Seit rund 20 Jahren prägen die digitalen Technologien die Kommunikation nachhaltig und haben sie mit immenser Geschwindigkeit verändert. Aus diesem Grund widmet das Museum für Kommunikation dem Computer und der digitalen Kultur eine Dauerausstellung. «As Time Goes Byte» gibt erstmals in der Schweiz einen umfassenden Überblick über die Computergeschichte und die digitale Kultur. Auf rund 600 m² wird die Computerentwicklung der letzten 50 Jahre vom Grossrechner für Spezialisten zur allgegenwärtigen Maschine für alle und alles aufgezeigt.

Musée Neuhaus (MA-DI 11–19)

Bienne

Cortèges historiques et animations carnavalesques.**La tradition du carnaval biennois 1896–2007****au 11.11.**

Le carnaval est une grande manifestation populaire parmi les plus importantes du Bienne. Sa forme actuelle est enracinée dans le 19^e siècle, époque à laquelle la tradition médiévale du carnaval reprit vie à Bienne. Des cortèges historiques fastueux et spectaculaires faisaient alors partie des fêtes du carnaval. Ils requéraient la participation active de nombreuses sociétés qui durent unir leurs forces. En 1896, les deux associations de carnaval «Narhalla» et «Hirsmontagsclub» fusionnèrent pour devenir ce qui existe aujourd'hui encore: la Guilde du Carnaval qui peut se targuer de son grand âge, puisqu'elle fête ses 111 ans en 2007. L'exposition met entre autres en exergue les originales du carnaval biennois «moderne» et présente de nombreux documents originaux: autant d'ébauches originales de costumes, d'affiches, de guides officiels etc., autant de témoins impressionnants des grandioses cortèges historiques du 19^e siècle finissant. L'exposition illustre également l'évolution du carnaval jusqu'à sa forme actuelle en présentant de nombreuses photos et affiches, des imprimés et des plaquettes de carnaval.

Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg

Brienz

Die Saison auf dem Ballenberg: Tradition und Innovation**bis 31.10. tgl. 10–17**

2007 wird das Berner Oberländer Haus von Matten aus dem 16. Jahrhundert nach denkmalpflegerischen Grundsätzen für heutige Bedürfnisse bewohnbar gemacht. Dabei zeigt sich das Spannungsfeld zwischen der originalen Bausubstanz und den heutigen Anforderungen an den Wohnkomfort. Traditionelle Handwerkstechniken, Baumaterialien und Formsprache stellen sich der Auseinandersetzung mit innovativer Technologie und den Anforderungen an die Lebensqualität.

Welches Ziel verfolgt der Ballenberg mit dieser Aktion? Es ist unser Auftrag, repräsentative Zeugen der ländlichen Bau- und Wohnkultur der Schweiz für die Nachwelt zu erhalten. Jährlich verschwinden gesamtschweizerisch unbeachtet Hunderte solcher Gebäude. Das Versetzen ins Museum ist oft eine Rettung in letzter Not. Wir können jedoch nur einen Bruchteil der gefährdeten Bauten übernehmen. Es ist uns deshalb ein wichtiges Anliegen, auch einen Beitrag an die Erhaltung vor Ort zu leisten, damit das Freilichtmuseum nicht zur Aufbewahrungsstätte einer ausgestorbenen Baukultur wird. Mit dem diesjährigen Hausprojekt wollen wir vor Augen führen, dass die Wohnqualität eines sanierten alten Hauses durchaus mit Neubauten konkurrenzieren kann.

Bulle

Musée gruérien (MA-SA 10-12, 14-17)**Images pour mémoire****au 4.11.**

Plus d'un million d'images sont conservées par le Musée gruérien. De ses débuts en 1923 jusqu'à nos jours, le Musée collecte des cartes postales, des photographies prises en Gruyère, des portraits de personnalités et des fonds de photographes professionnels. Les importants fonds de négatifs Glasson et Morel ont été acquis en 2002, grâce aux Amis du Musée et à la Ville de Bulle.

L'exposition a pris le parti de reproduire les images sur des supports actuels et d'offrir ainsi des démarches variées au visiteur. Il va croiser des personnages en grandeur nature, feuilleter une belle revue, se promener en touriste parmi les présentoirs à cartes postales, explorer une réserve obscure et, finalement, retrouver ses images préférées sur écran. Les portraits offrent le face-à-face avec des visages, mais ils montrent aussi des personnes vêtues selon les différentes modes, en habits du dimanche, en tenue de travail ou en blouses d'écoliers, dans un rôle public, dans leur activité professionnelle ou dans la pratique d'un sport nouveau.

Les vues en extérieur attestent de l'arrivée fascinante de nouvelles techniques, par exemple des véhicules à moteur ou de l'électricité. Au fil des fêtes, des défilés ou des soirées, les photographes documentent une riche vie culturelle. Dans leurs reportages, les institutions et sociétés locales révèlent une organisation stricte, bien perceptible dans la première moitié du 20^e siècle. L'importante production de cartes postales de Morel et Glasson montre un paysage qui se transforme et se construit. L'image participe à la notoriété croissante de lieux touristiques tels que le Moléson, les châteaux, les chalets avec leurs armoiries; elle apprivoise également les barrages, les nouveaux lacs et les constructions contemporaines.

Charmey

Musée du Pays et Val du Charmey (LU-DI 14-18, SA 14-16)**T'as pas cent francs? Le billet de banque suisse: images et évolution****au 30.9.**

A l'occasion du 90^e anniversaire de la Banque Raiffeisen Vallée de la Jogne et en collaboration avec la Banque nationale suisse (fondée en 1907), une exposition événement qui présente nos billets de banque depuis 1881. Un tour d'horizon, de l'image de la Suisse et de son reflet le plus populaire. L'exposition retracera l'histoire et l'iconographie du billet de banque suisse des premières coupures cantonales à l'ultime concours pour la prochaine série. Billets de réserve, coupures, projets non réalisés résumés en un raccourci saisissant l'histoire de l'art helvétique au 20^e siècle: Ferdinand Hodler, Eugène Burand, Hans Erni, Roger Pfund. Bucolisme, folklore, histoire, éternel féminin, héroïsme, la Suisse apparaît multiple et complexe dans une époque traversée par deux guerres et une expansion économique.

Frauenfeld

Historisches Museum (DI-SO 14-17)**Sie stellten ihren Mann:****Instrumentenfabrikantin Marie Wolf und Fotografin Martha Gubler****bis 14.10.**

Marie Wolf (1868-1935) führte in Frauenfeld ihre eigene Firma zur Herstellung von Blechblasinstrumenten und sie besass ein Patent für ein Instrumentenventil. Nur sehr wenige Spuren hinterliess hingegen das Privatleben der zeitlebens ledigen Geschäftsfrau. Martha Gubler-Wiegand (1902-2005) absolvierte eine solide und vielfältige Ausbildung zur Fotografin und führte ab 1930 bis 1962 ein eigenes Fotoatelier in Weinfelden. Sie war verheiratet und Mutter von 4 Kindern. Die Ausstellung will mit Objekten und filmischen Dokumenten an zwei Frauen erinnern, von deren Schaffen bis heute unzählige Fotos und Blechblasinstrumente zeugen. Zudem soll sie dazu anregen, über anhaltend aktuelle Themen wie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder die Stellung der Frau im Erwerbsleben nachzudenken.

Genève

Musée d'art et d'histoire (MA-DI 10-17)**Tempêtes à l'est de la Méditerranée à l'époque byzantine****au déc 07**

Au Moyen Age, les routes maritimes, déjà en usage dans l'Antiquité, furent empruntées en Méditerranée orientale. Cependant, la navigation était risquée à en juger par les témoignages de bateaux échoués en mer Egée, principalement durant la période allant du X^e au XIII^e siècles. Tragiques pertes commerciales, et sans doute avant tout humaines, les navires échoués font connaître les importations d'une production artisanale qu'on aurait cru destinée surtout à un usage local.

Musée d'ethnographie (tous les jours sauf lundi 10–17)**Un Genevois autour du monde, Alfred Bertrand (1856–1924)****au 28.10.**

Jeune rentier, passionné de voyages et ardent défenseur des missions protestantes, Alfred Bertrand a réuni au cours de ses nombreuses croisières et explorations une importante collection de photographies. L'exposition présente un aperçu de ses albums légués au MEG et interroge sur l'usage des images et ses enjeux, depuis la fin du XIX^e siècle jusqu'à nos jours.

A une époque où s'affirme la suprématie industrielle et militaire des puissances européennes sur les autres continents, Alfred Bertrand s'aventure aux quatre coins du monde d'où il ramène des épreuves photographiques produites par des ateliers professionnels. Ces images composent un vaste catalogue où se côtoient monuments, paysages, «types humains», curiosités botaniques et minéralogiques. Alfred Bertrand quitte aussi les sentiers battus et part en explorateur au pays des Ba-Rotse, armé de son propre appareil photographique. Il se confronte à des conditions matérielles difficiles, à des multiples dangers et à l'incompréhension des autochtones, ce dont il rend compte dans ses récits autobiographiques. Accueilli par les missionnaires, il se fera le défenseur de leur «action civilisatrice». Ses photographies de terrain, ou du moins les rares exemplaires qui ont été conservés, traduisent le regard qu'il porte sur ce monde radicalement nouveau pour lui. Mais elles montrent aussi que les Ba-Rotse comprennent vite l'intérêt qu'il y a à présenter la meilleure image possible d'eux-mêmes. La pratique photographique n'est jamais complètement innocente. Dans le contexte de l'Afrique australe à la fin du XIX^e siècle, elle devient l'enjeu d'une lutte pour la maîtrise de l'image, de la sienne propre et de celle des autres. A l'ère des médias électroniques et du tourisme de masse, les images recèlent toujours la même ambiguïté. Perçues le plus souvent comme le reflet incontestable de la réalité, elles sont aussi l'objet de mises en scène, de controverses et de manipulations. Si les techniques photographiques ont radicalement changé depuis les premières prises de vue, nos pratiques autour de l'image, elles, semblent faire preuve d'une remarquable continuité.

Thangka du bouddhisme tibétain, la collection du MEG**au 16.9.**

Dans toute l'Asie, le bouddhisme a abondamment recouru à la richesse des images pour illustrer son enseignement et exprimer la continuité de sa tradition séculaire. Depuis les vérités les plus profondes jusqu'aux maîtres les plus vénérés, tout est susceptible d'être mis en images afin d'instruire facilement même les plus ignorants, tout en soutenant la dévotion et les efforts des pratiquants. Parmi les terres d'élection du bouddhisme, le Tibet a développé une tradition particulièrement riche et cohérente, qui demeure vivante aujourd'hui encore, y compris dans la diaspora en exil. Présentée pour la première fois depuis une quinzaine d'années, la collection du MEG constitue un ensemble représentatif de l'iconographie et des styles.

Musée d'ethnographie, Annexe de Conches (MA-DI 10–17)**Scénario catastrophe****au 6.1.08**

L'exposition nous invite à découvrir comment les sociétés humaines perçoivent, vivent et interprètent la catastrophe à travers leurs différentes cultures. La philosophie stoïcienne affirmait déjà que c'est la perception que nous avons des événements qui nous bouleverse, et non l'événement lui-même. Autrement dit, ce qui fait d'un aléa une catastrophe, c'est la présence de l'homme et de sa vulnérabilité.

L'exposition ne montre pas la catastrophe en tant que telle, mais la façon dont les hommes s'en protègent, l'affrontent et s'en relèvent. Toutes les sociétés cherchent à anticiper et à se préserver du pire et, quand la tragédie survient néanmoins, elles s'organisent pour faire face collectivement et donner du sens aux événements. Les catastrophes, destructrices, mettent à nu les problèmes latents des collectivités, et souvent les attisent. Mais, en bouleversant les structures humaines, les désastres défient les capacités d'adaptation des civilisations et deviennent alors un facteur essentiel de changement et de développement culturel. Si la catastrophe est d'abord perçue comme un drame qui génère du chaos, du désordre et de la souffrance, elle est également source de recommencement et peut engendrer de nouveaux liens et être créatrice de culture. L'exposition montre aussi qu'entre le sacré et le

profane, la politique et le sens des affaires, les lendemains de catastrophe voient ainsi apparaître de nombreuses réponses et de nombreux acteurs aux motivations diverses et ambiguës.

Selon la conception du monde et du temps, ses croyances, son modèle scientifique, chaque société voit la catastrophe différemment. Cela vaut aussi bien pour les désastres passés, ancrés dans la mémoire collective, que pour ceux à venir qu'on voudrait pouvoir contrôler. Les perspectives scientifiques et philosophiques, les discours politiques ou les récits de fin des temps illustrent cette réalité multiple. La catastrophe, aussi vieille que l'humanité, prend aujourd'hui une ampleur inédite face aux incertitudes environnementales et sociales mondialisées du XXI^e siècle.

«Scénario catastrophe» s'inscrit dans le cadre du projet «Tout peut arriver !», organisé en 2007 sous l'égide du Département des affaires culturelles de la Ville de Genève: www.toutpeutarriver.ch

Kippel

Lötschentaler Museum (DI-SO 14-17; www.loetschentalermuseum.ch)

lokal glob@l Lötschental

bis 31.10.

Die Sonderausstellung 2007 des Lötschentaler Museums zeigt auf, dass schon das frühere, gerne als abgeschlossen wahrgenommene Lötschental den «Duft der grossen weiten Welt» atmete. Ab dem Sommer 07 zeigt das Museum zudem eine neue Dauerausstellung. Entlang dem roten Faden «Zeitlebens – Lebenszeit» werden wichtige Aspekte des früheren wie des heutigen Lötschentals dargestellt. Die einzelnen Stationen lauten: Jahreszeit, ewige Zeit, Lebenszeit, vergängliche Zeit, historische Zeit... Einen neuen Bestandteil der Dauerausstellung bildet zudem der «Kunstraum zum Wandel im Berggebiet». Und schliesslich ist unter dem Titel «Lötschental 1930 – Modell einer idealen Schweiz» eine kleine Galerieausstellung zu sehen.

Kriens

Museum im Bellpark (MI-SA 14-17, SO 11-17)

Eduard Spelterini: Fotografien des Ballonpioniers

bis 11.11.

Der Schweizer Eduard Spelterini (1852–1931) war der bedeutendste Ballonpionier des ausgehenden 19. Jhs und damals europaweit bekannt. Besonders wichtig ist Spelterini bis heute, weil er seine Ballonfahrten seit 1893 für Aufsehen erregende Luftaufnahmen nutzte. Er war ein überaus begabter Fotograf, der mit seiner Kamera die Alpen überflog, Schweizer Städte aufnahm, aber auch die Pyramiden von Gizeh sowie Städte und Landschaften in Ägypten, im Orient und in Südafrika. Das Museum im Bellpark würdigt nun erstmals Spelterinis fotografisches Werk mit einer Ausstellung und zeigt eine repräsentative Auswahl aus seinem fotografischen Schaffen. Die Ausstellung vereinigt Bilder aus den Beständen des Verkehrshauses der Schweiz Luzern, des Eidgenössischen Archivs für Denkmalpflege Bern und des Baugeschichtlichen Archivs Zürich.

Lausanne

Musée historique (MA-JE 11-18, VE-DI 11-17)

Paris-Lausanne-Paris: 39-45, les intellectuels entre la France et la Suisse

au 21.10.

Ecrivains suisses et français se sont toujours regardés avec beaucoup de méfiance. A la timidité et à l'envie jalouse des uns répond souvent la condescendance des autres, ce qui ne facilite guère les relations. Il est pourtant une période pendant laquelle les échanges ont été plus fluides: petit pays voisin des possibilités d'expression et de travail et les Suisses en ont oublié leur complexe d'infériorité pour collaborer sur pied d'égalité avec les nouveaux-venus. L'«état de grâce» ne dure que quatre ans. Dès la Libération, les intellectuels français se détournent de la Suisse pour regagner Paris, qui reprend son rôle dominant de capitale culturelle. Mais ils sont remplacés en Suisse par des intellectuels qui fuient l'épuration: la région Lausanne-Montreux devient «Vichy sur Léman».

Photos, livres, journaux, revues, archives sonores de la Radio suisse romande, correspondances, pièces administratives, extraits de films: l'exposition s'appuie sur une documentation riche et inédite pour mettre en scène un moment particulier de notre histoire culturelle, rarement évoqué jusqu'ici.

Le luxe discret des grandes familles**du 14.9.**

Propriétaire d'une exceptionnelle collection d'argenterie domestique, le MHL y consacra une exposition centrée sur ses deux périodes les plus prestigieuses, le XVIII^e et la 1^{ère} moitié du XIX^e siècle. Deux orfèvres associés, Papus et Dautun, illustrent la première période par de nombreuses pièces de grande qualité. Puis, dans la 1^{ère} moitié du XIX^e, les frères Marc et Charles Gély, revenus de Paris vers 1813, créent de très beaux objets dans un style Empire épuré. Les familles aisées de la région aiment alors parer leur table de vaisselle en argent et l'éclairer de chandeliers assortis. L'exposition présentera un remarquable ensemble de telles pièces et invitera à la redécouverte de modèles – français et anglais – suivis par les orfèvres. Leur travail, leur techniques et leur organisation seront aussi abordés et, grâce à des prêts de grandes collections privées et publiques, des tableaux, meubles d'époque et textes anciens évoqueront le cadre dans lequel l'argenterie était utilisée à Lausanne.

Schloss (DI-SO 10-17)

Lenzburg

Heisse Eisen. Aus der Geschichte des Bügelns**bis 31.10.**

Bis ins 19. Jh. bügelten reiche Leute kaum, denn ihr Dienstpersonal verrichtete sämtliche Hausarbeiten. In den Wäschereien schwitzten die Glätterinnen bei der Hitze des Bügelofens, während die Schneider zuweilen stundenlang mit 12 Kilo schweren Blockeisen arbeiteten. Verfolgen Sie die Vorfahren des Dampfbügeleisens bis ins Mittelalter zurück! Die ersten Bügeleisen wurden im offenen Feuer erwärmt und mussten sorgfältig gereinigt werden, damit die weisse Wäsche sauber blieb. Auch die späteren Kohleneisen versengten manches Hemd. Im 19. Jh. wurde mit Gas, Spiritus und sogar Benzin als Heizquellen experimentiert, bis sich im 20. Jh. die Elektrizität schliesslich durchsetzte. Entdecken Sie die Vielfalt der Bügeleisen wie Mange, Leinenpresse, Plissiermaschine und den «Gurlifegger». Daneben gibt es äusserst kostbare Exemplare zu bewundern, die zur Aussteuer für die Braut kunsthandwerklich bearbeitet wurden. Wir zeigen, was Sie noch nie über das Bügeln wissen wollten!

Stapferhaus (DI-SO 10-17)

Lenzburg

Glaubenssache. Eine Ausstellung für Gläubige und Ungläubige**verl. bis 28.10.**

Sind Sie gläubig? 85% der Schweizer Bevölkerung auf dem Land und 78% in der Stadt bejahen diese Frage. 77% beten regelmässig, 34% jeden Tag. Der totgesagte Glaube lebt. Doch immer weniger finden Gläubige den Weg in die Kirchen. Glaube ist für eine wachsende Mehrheit zur Privatsache geworden. Die Ausstellung fragt nach, was es bedeutet, wenn immer weniger Menschen das Gleiche glauben. Sie gibt Einblick in den Glaubensalltag – vom konfessionslosen CEO, der täglich Zen meditiert, über die katholische Grossmutter, die zur Muttergottes betet, bis zur Therapeutin, die sich im Gesang mit der göttlichen Energie verbindet. Die Ausstellung zeigt, weshalb und wie Menschen glauben oder nicht glauben. Und sie zeigt, wann der private Glaube andere stört, Angst macht oder provoziert. «Glaubenssache» nimmt die Glaubenslandschaft unter die Lupe und die persönliche Glaubenseinstellung ins Visier. Sie fordert die Besucherinnen und Besucher auf, in Glaubenssachen Position zu beziehen. Die Ausstellung dient der Reflexion eines Themas, das sich in den letzten Monaten mit teils schrillen Tönen zurückgemeldet hat. Das Projekt verdichtet und analysiert, die Schlüsse ziehen die Besucher selber.

Museum.BL (DI-FR 10-12, 14-17, SA/SO 10-17)

Liestal

Adam, Eva und Darwin. Szenen einer Problembeziehung**bis 2008**

Ist die Welt das Resultat eines Evolutionsprozesses oder wurde sie in sechs Tagen von Gott erschaffen? Charles Darwin legte in der Mitte des 19. Jhs mit seinem Werk «Über die Entstehung der Arten» den Grundstein für die moderne Evolutionsbiologie. Einige seiner Behauptungen mussten widerlegt werden, andere gewinnen in der heutigen Forschung an Aktualität. Manche religiösen Lehren können ihr Weltbild noch immer nicht mit Darwins Thesen in Übereinstimmung bringen. Worin besteht diese Kluft und warum ist sie immer noch vorhanden? Wir fragen nach, worin Darwins Errungenschaften eigentlich bestehen, und was Religion mit Wissenschaft zu tun hat. Denn wenn Fossilien plötzlich zum Politikum werden und im Biologieunterricht die göttliche Schöpfung gelehrt werden soll, ist es Zeit für eine Ausstellung, die versucht, Ursachen und Hintergründe zu beleuchten.

Luzern

Historisches Museum (10–17, MO geschlossen)
I love LU – Touristen in Luzern
bis 2.9.

Seit 150 Jahren prägt der Tourismus die Stadt Luzern und ihre Region. Der Themenpark «Vierwaldstättersee» fasziniert mit seiner berauschenden Naturkulisse, den spektakulären Bergbahnen, den romantischen Dampfschiffen und den palastartigen Hotels. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts besuchen immer mehr Menschen aus fremden Ländern die Stadt. Bald treffen sich in Luzern Könige und Kaiser und alles, was Rang und Namen hat. Touristische Attraktionen entstehen, damit die Gäste nicht nur wegen der Besteigung der Rigi oder des Pilatus nach Luzern kommen, sondern auch wegen der Stadt selbst. Und siehe da, immer mehr Touristen bleiben gleich wochenlang. Das Tourismusgeschäft boomt bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Doch dann bleiben die Gäste weg und harte Zeiten beginnen. Die Ausstellung beleuchtet die Höhen und Tiefen der touristischen Entwicklung der Stadt und der Region Luzern von den Anfängen bis heute. Sie zeigt auf, wie sich die geografische und soziale Zusammensetzung der Touristen verändert hat, welche Andenken und Erinnerungen Touristen mitnehmen und welche Dinge sie zurücklassen. Sie wirft Schlaglichter auf den Wandel der touristischen Infrastruktur und stellt Fragen nach der wirtschaftlichen Wertschöpfung des Tourismus. Schliesslich werden auch die Menschen, die hinter den Kulissen arbeiten, näher vorgestellt.

Neuchâtel

Musée d'ethnographie (MA-DI 10–17)
Figures de l'artifice
au nov. 07

Sous ce titre, l'équipe du MEN propose une réflexion sur le rapport que les sociétés de ce début du XXI^e siècle entretiennent avec les technologies de pointe susceptibles de modifier dans un proche avenir la carte et les frontières du humain. Abordant tour à tour l'écart Homme-homme, Homme-dieu, homme-animal et Homme-machine, elle associe des figures choisies tant dans le domaine des pratiques sociales et des recherches scientifiques que dans celui des récits mythiques et populaires. Désir narcissique de remodeler les corps par une approche esthétique de moins en moins discrète, rêve démiurgique de donner vie aux objets et aux corps inanimés, pouvoir de pénétrer au coeur du codage génétique et d'en modifier la carte en mélangeant les genres, volonté obstinée de réparer et d'augmenter les ressources corporelles confrontées aux obstacles de l'infirmité et de la compétition, tentation de s'extraire du corps pour devenir pur esprit capable de pénétrer les réseaux d'information, telles sont quelques-unes des directions explorées par l'exposition.

Elle s'appuie pour ce faire sur le destin d'un personnage appartenant à la mythologie grecque, qui suit une trajectoire complexe dans le domaine de la recherche et de ses applications: Dédale, à la fois sculpteur, architecte, ingénieur, voir roboticien, ainsi que meurtrier impulsif et stratège roublard, sachant tirer parti mais également s'extraire de ses propres créations. Devenu nom commun, le dédale est aussi ce chemin initiatique que tout individu doit parcourir en affrontant ses peurs enfouies et ses espoirs déçus, et dont il ne croit s'évader qu'en développant de nouvelles aptitudes repoussant les contraintes de sa condition. Le coeur de l'exposition permet à cet effet de poser ouvertement la question du sens de nos parcours et de nos choix dans un contexte où l'instant présent et la navigation à vue tiennent lieu d'horizon mental et de mode d'orientation.

Riggisberg

Abegg-Stiftung (tgl. 14–17.30)
Drachen aus Seide, Blumen aus Gold. Textile Schätze der chinesischen
Liao-Dynastie
bis 11.11.

Rund 1000 Jahre alte Gewänder aus dem Norden des heutigen Chinas stehen im Zentrum der neuen Sonderausstellung. Die erstaunlich gut erhaltenen, farbenprächtigen Seidenkleider und Accessoires bieten exklusive Einblicke in die Garderobe der damaligen Oberschicht. Sie führen, zusammen mit eleganten, goldgefassten Keramikgefässen, in eine Welt des Luxus und der Schönheit, wie sie die Fürsten der Liao-Dynastie bis ins Grab begleitete. Die ausgestellten Textilien stammen vermutlich aus dem Grab einer Adligen und umfassen neben mehreren Mänteln, Jacken, Hosen und Röcken auch eine seidene Kopfbedeckung, üppige Zierschleifen und Stiefel. Die glanzvolle Kultur der wenig bekannten Liao-Dynastie ist erst durch Ausgrabungen der letzten 20 Jahre ans Licht gekommen. Als Ergänzung zu den faszinierenden Textilien aus eigenen Beständen zeigt die Sonderausstellung eine Auswahl exquisiter Keramikobjekte mit durchbrochener Goldfassung aus Privatbesitz (vgl. Ausstellung zur Liao-Dynastie im Museum Rietberg in Zürich).

Musée valaisan de la Vigne et du Vin (MA-DI 14-17)

Salgesch

Alouette lulu, le retour? Oiseaux du vignoble en Valais**au 30.11.**

Tout vigneron le sait bien: des oiseaux construisent leur nid dans les vignes, sur les cep, entre les sarments, voire même au sol. Qui sont ces oiseaux? S'agit-il uniquement de merles? La Station ornithologique suisse a recensé les oiseaux nicheurs dans 13 vignobles du Valais et nous invite à venir les découvrir au Musée valaisan de la Vigne et du Vin. Vous serez sans doute surpris de leur diversité. Parmi eux l'alouette lulu, qui avait presque disparu dans les années 80, semble reconquérir certains vignobles aujourd'hui. Mais son retour est-il bien certain? Une exposition interactive à découvrir en famille.

Textilmuseum (tgl. 10-17)

St. Gallen

Museum im Schaufenster, Schaufenster im Museum**bis 30.12.**

Schaufensterpräsentationen von 1900 bis in die heutige Zeit.

Historisches Museum Obwalden (MI-SA 14-17)

Sarnen

Hochzeit**bis 30.11.**

Thematisiert werden die Veränderungen des Brauchtums rund um die Hochzeit, u.a. Partnerwahl, Brautwerbung (Stichwort «chiltten»), Hochzeitsort und -fest, Aussteuer und Geschenke.

Forum der Schweizer Geschichte (DI-SO 10-17)

Schwyz

Alpenpanoramen – Höhepunkte der Schweizer Fotografie**bis 3.2.08**

Thema der Sonderausstellung ist die fototechnische Erweiterung des Gesichtsfeldes, wobei die Fotografen Schritt um Schritt den Panoramablick erweiterten: Immer mehr der imposanten Bergketten der Schweizer Alpen konnten dank neuer technischer Verfahren auf einmal erfasst werden. Die absolute Krönung wurde die 360-Grad-Rundumsicht. Zu den historischen Höhepunkten zählen Arbeiten von Adolphe Braun (1812–1877), der mit seiner Rotationskamera die Bergwelt einfing, sowie die Aufnahmen von Emil Ganz (1879–1962) und Emil Schulthess (1913–1996). Von Letztgenannten stammt das berühmte, 1969 auf der Dufourspitze entstandene 360-Grad-Fotopanorama «Top of Switzerland». Rund 120 Exponate aus den Schweizerischen Landesmuseen und anderen Schweizer Sammlungen werden präsentiert. Die Ausstellung selbst bietet einen aussergewöhnlichen Blick auf die kulturgeschichtliche und technische Entwicklung der Panoramafotografie mit bahnbrechenden Innovationsschüben.

Schloss Hallwyl (DI-SO 10-17)

Seengen

neue Dauerausstellung: Aargauer Kleinadel auf europäischem Erfolgskurs bis 31.10.

Erste, wenn auch nicht ganz eindeutige Spuren der Hallwyler finden sich zu Beginn des 12. Jhs. Von da an lässt sich die Entwicklung der Familie bis in die Gegenwart verfolgen. Der Fortbestand des Geschlechts ist bis heute gesichert. Von einer solchen lückenlosen Ahnenreihe können viele Kleinadlige nur träumen. Vielleicht hängt es damit zusammen, dass sich die von Hallwyl immer wieder gut an die äusseren Umstände anpassen konnten. Zwischen 1100 und 1415 ordneten sich die von Hallwyl vier verschiedenen Landesherren unter. Einem jeden waren sie treue Gefolgsleute. Auch in der frühen Neuzeit zeigten die von Hallwyl grosse Beweglichkeit. Wir finden Zweige des Geschlechts im nahen Wynental auf der Trostburg, in Schafisheim, in Beihingen (Württemberg), im Elsass, in Wien, Böhmen und in jüngster Zeit in Schweden und Deutschland ansässig. Hallwyler taten unter französischer, preussischer, holländischer und russischer Krone Militärdienst und verdienten ihr Geld in der Karibik und in Südafrika. Immer aber war ein Mitglied der Familie verantwortlich für den Stammsitz, über all die Jahre wechselte die Wasserburg nie in den Besitz einer anderen Familie über.

Diese vielfältige Familiengeschichte wird in der Ausstellung präsentiert. Über eine Acoustiguide erzählen die Mitglieder der Familie ihre Geschichten höchstpersönlich.

- Simplon Dorf** **Eco-Museum (August: MO–SO 13–17; Sept./Okt.: MI–SO 13–17)**
Blickpunkt Walser **bis 13.10.**
Die Ausstellung gibt Einblick in 10 Themenkreise, darunter: Walser auf Wanderschaft; Frühe Zeugnisse aus der Geschichte; Das kulturelle Erbe; Die Walsersprache: nur sie verband die Walser; Siedlungslandschaften und –formen; Das Haus: die dritte Haut des Menschen; Walser Wirtschaft; Siedlungsschicksale.
- Sion** **Ancien Pénitencier (tous les jours 13–18)**
Glaciers sous serre. Signaux inquiétants provenant des glaces alpines **au 7.10.**
L'exposition documente, à l'aide de photos de grand format, le retrait des glaciers alpins, signal le plus visible du changement climatique à l'oeuvre sur toute la planète.
- Stans** **Salzmagazin (MI–SA 14–17, SO 10–12, 14–17)**
«Zeichen zeigen». Glauben in der Innerschweiz **bis 30.9.**
Nichts hat unsere Gesellschaft kulturell so geprägt wie Glaubenssachen. Die religiösen Vorstellungen prägten über Jahrhunderte hinweg nicht nur das Glaubens-, Werte- und Mentalitätssystem, sondern praktisch alle Elemente des Lebens: den Alltag mit seinen Regeln und Vorschriften, den Jahres- und Lebenslauf, bei dem ein Grossteil der Feste und Rituale mit religiösen Inhalten verbunden ist, aber auch die ganz konkrete kulturelle Praxis. Wesentliche Bereiche der Kunst und des kulturellen Schaffens sind in allen Epochen in Auseinandersetzung mit dem Glauben entstanden; herausragende Leistungen und vielfältigste Formen von «Volkskunst» treffen hier aufeinander.
- Teufen** **Zeughaus (DI–SO 10–17)**
strafen TEUFEN 2007 **bis 30.9.**
Die Ausstellung wurde vom Stapferhaus Lenzburg übernommen. Sie liefert keine Straf-Rezepte, sondern führt die Besucher auf eine Entdeckungsreise. Wie erlebt der Mann, der den Liebhaber seiner Frau erstach, sein Leben im Gefängnis? Was hält die 14-jährige Schülerin vom einmonatigen Handyverbot? Verschiedene Strafbioographien geben Einblick in die gesellschaftlichen Strafmechanismen und in persönliche Straferfahrungen. Aber auch die eigene Strafeinstellung wird geprüft: Würden Sie einen haftentlassenen Mörder in Ihrer Firma einstellen? Haben Sie noch nie ein Kind geschlagen? Weshalb strafen Sie? Spielerisch erkunden die Besucher den eigenen Straftyp. Sie erfahren die Geschichte der Strafmethoden vom Schandpfahl über den Kerker bis zur elektronischen Fussfessel und erhalten Einblick in die aktuellen Strafdebatten. Hartnäckig rückt die Ausstellung die Frage nach dem Sinn und Zweck von Strafen ins Zentrum. Zum Begleitprogramm siehe www.strafen.ch
- Vevey** **Alimentarium (MA–DI 10–18)**
Couverts découverts. L'art de la table de 1400 à nos jours.
Autour de la collection Hollander **à 2008**
Autour de la fabuleuse collection Hollander, la plus grande de ce genre en main privée, l'exposition «Couverts découverts» aborde de nombreux thèmes, revisite notre histoire culturelle et ressort les vieux manuels de savoir-vivre pour dévoiler l'univers fascinant des couverts de table. Pièces uniques ou en séries, les quelque 500 objets ou groupes d'objets acquis par le spécialiste belge Jacques Hollander vont du manche de couteau gothique du XIV^e siècle aux couverts contemporains en acier inoxydable. Dépasant l'unique point de vue des arts appliqués, l'exposition développe plusieurs thèmes: entre autres, une histoire de la table, les pratiques hors de la culture occidentale, le savoir-vivre hérité de nos grands-parents, le retour actuel à des usages simplifiés.
- Vitznau** **Regionalmuseum Vitznau-Rigi (MI–SA 16–18, SO 10–12)**
100 Jahre Wintersport, Winterbetrieb Rigi-Bahn, Ski-Club Rigi **bis 16.9.**
Die Ausstellung beleuchtet die Entwicklung des Wintertourismusplatzes Rigi in den letzten 100 Jahren (s. unser Mitgliedbulletin Nr. 2/07).

Fotomuseum (DI-SO 11–18)**Drei Welten. Barnabás Bosshart, Brasilienbilder 1980–2005****bis 14.10.**

Winterthur

Barnabás Bosshart, 1947 in Herisau geboren, ist in den siebziger Jahren aus einer erfolgreichen Karriere als Modelfotograf ausgestiegen. Seit 1980 lebt und arbeitet er vorwiegend in Brasilien, angezogen von einem Erdteil, in dem Schönheit und Gewalt, Lebensfreude und Verzweiflung, Reichtum und Armut direkt und brutal aufeinanderprallen. In dieser Ausstellung präsentiert der Fotograf drei gegensätzliche Facetten Brasiliens, die er in den letzten 25 Jahren mit der Kamera erkundet hat: die in der Melancholie versunkene Kolonialstadt Alcântara, die harte Wirklichkeit in den Vorstädten Rios sowie den Alltag eines Stammes von Ureinwohnern, die in einer anderen Zeit zu leben scheinen – drei Welten, zwischen denen es keine Brücken gibt.

Burg Zug (DI-SA 14–17, SO 10–17, 1. Mittwoch im Monat 14–20)**Schnittzauber, Papierschnittkunst aus China und Europa 28.10.2007 bis 27.4.2008**

Zug

Einen Einblick in die Zauberwelt chinesischer und europäischer Papierschnitte gewährt die Burg Zug in einer Ausstellung mit Leihgaben aus internationalem Museums- und Privatbesitz aus mehreren Jahrhunderten bis hin zur Gegenwart. Über eine künstlerische Technik, den Papierschnitt, wird ein interkultureller Vergleich inszeniert, der Berührungspunkte wie auch Unterschiede in Entwicklung, Ausführung, Thematik sowie sozialem Umfeld vor Augen führt. Integriert in die Ausstellung sind Arbeiten, die in der chinesisch-schweizerischen Ausstellung «The Enchanting Art of Paper-cutting» in Hongkong und Macao gezeigt wurden.

Kulturama (www.kulturama.ch; DI-SO 13–17)**Geburt****bis 6.1.08**

Zürich

Die Ausstellung widmet sich der Entstehung und Entwicklung eines Kindes von der befruchteten Eizelle bis zum Tag der Geburt. Mit Schautafeln, Originalpräparaten und Modellen wird erklärt, wie der Fötus heranwächst, wieso es zu Mehrlingsschwangerschaften kommt und welche Positionen das Kind im Bauch einnehmen kann. Ein Film zeigt beispielsweise, wie eine Mutter die Geburt ihres Kindes erlebt, ein zweiter Film veranschaulicht die Geburt aus der Sicht des Kindes. Den Abschluss bildet ein Blick in die Kultur- und Sozialgeschichte sowie ein Abstecher ins Tierreich.

Mühlerama (044 422 76 60; DI-SA 14–17, SO 10–17)**Voll fett – Eine Ausstellung mit Gewicht****ab 23.8.**

Zürich

In Zeiten des Mangels und der Fülle denken wir unterschiedlich über Fett. Bis vor wenigen Jahrzehnten noch wurde Fett als köstliches und kostbares Nahrungsmittel geschätzt. Heute ist Fett als Dickmacher Nummer eins in Verruf geraten und das Körperideal seit den 1970er-Jahren mehrfach nach unten korrigiert. Schlankheit wird gar als Voraussetzung für Wohlbefinden, Glück und gesellschaftliche Anerkennung gewertet.

Die vom Museum.BL in Liestal übernommene und leicht angepasste Ausstellung rückt dem Fett von verschiedenen Seiten zu Leibe. Den Ausgangspunkt bildet das Wägen und Vermessen des eigenen Körpers nach verschiedenen Methoden. Fette in allen Formen und Farben zeigen die vielfältigen Funktionen und Aufgaben dieses viel geschmähten und gleichzeitig dringend benötigten Stoffes auf. Werbefilme und -plakate zu Nahrungsfetten wie Schmalz und Butter machen deutlich, wie sich unsere Haltung gegenüber gewissen Fettarten verändert hat.

Heute stellt uns der Überfluss vor neue Probleme. Betroffene, die den gängigen Gewichtsnormen nicht entsprechen, erzählen von den Vorurteilen, mit denen sie im Alltag konfrontiert werden. Die Ausstellung stellt Fragen und regt zum Nachdenken über den gesellschaftlichen Umgang mit Fett und Gewicht an.

Zürich

Museum Rietberg (DI–SO 10–17)

Höfische Malerei aus Indien

bis 23.9.

Indische Künstler haben für die Moghul-Kaiser, für die Hindu-Fürsten Rajasthans und der Bergregion des westlichen Himalayas Bilder mit farbigen Pigmenten auf Papier gemalt. Diese Bilder illustrieren religiös-poetische Themen, zeigen aber auch das gesellige Beisammensein von Aristokraten, Jagden, Musikdarbietungen und höfische Prachtentfaltung. Anhand von 65 Werken aus der Sammlung des Museums werden kunsthistorisch wichtige Entwicklungen der indischen Malerei in der Zeit von 1150 bis 1850 vorgestellt.

Zürich

Schweiz. Landesmuseum

In heikler Mission – Geschichten zur Schweizer Diplomatie

bis 16.9.

In einem der gegenwärtig gefährlicheren Konflikte, dem Atomstreit mit Iran, ist in Teheran eine Schweizer Botschaft mit dem Schutzmachtmandat für die USA beauftragt. Die Schweiz unterhält weltweit über 300 Aussenvertretungen, und sie beschäftigt ein Corps mit 896 Berufsdiplomaten. Die Schweizer Diplomatie hat den Ruf, dem humanitären Engagement verpflichtet zu sein. Wie kam es zu diesem Ansehen? Wie heikle Missionen aussahen und welches die Wendepunkte der Diplomatie-Geschichte sind, ist Gegenstand dieser Ausstellung.

In 6 Stationen wird von den Anfängen im 17. Jh. bis hin zu den jüngsten Ereignissen von der Diplomatie-Geschichte der Schweiz berichtet, anhand von Objekten wie dem berühmten Wettstein-Pokal und dem Allianz-Teppich, historischen Galauniformen und Kostümen, Gemälden und Karikaturen. Aktuelle Bezüge werden durch Fotografien von Botschaften, Mobiliar aus dem Bundeshaus und viele weitere Gegenstände, die mit Diplomatie in Verbindung stehen, geschaffen. Video-Interviews mit in- und ausländischen Botschaftern beenden den Parcours durch 400 Jahre Schweizer Geschichte.

Small Number – Big Impact. Schweizer Einwanderung in die USA

bis 28.10.

Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten war über Jahrhunderte die wichtigste Auswanderungsdestination der Schweizer. Rund 400'000 Personen haben in den letzten 200 Jahren die Schweiz in Richtung USA verlassen. Verglichen mit Iren, Italienern und Deutschen ist das eine vergleichsweise kleine Zahl, eine «small number». Ihr Einfluss in Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft war und ist dennoch beträchtlich, ein «big impact».

Nicht alle Auswanderer haben sichtbare Spuren hinterlassen. Die im Sommer 2006 im Immigration Museum auf Ellis Island, New York, gezeigte Wanderausstellung wird im Landesmuseum in Zürich um den historisch bedeutenden Aspekt der Schweizer Emigration aus den Kantonen Glarus und Tessin ergänzt. Unter anderem vermitteln Hörstationen mit Schilderungen der prekären Umstände während der vier- bis achtwöchigen Überfahrt aus Briefen «kleiner Leute» einen unmittelbaren Eindruck der Auswandererschicksale.

Zürich

Völkerkundemuseum der Universität (DI–FR 10–13, 14–17, SA 14–17, So 10–17)

Expedition Brasilien. Forschungsbilder und ihre Umwandlungen

im 18./19. Jh.

bis 27.1.08

Das Völkerkundemuseum zeigt Zeichnungen, Aquarelle und Fotografien, die auf frühen Forschungsexpeditionen durch Brasilien entstanden sind. Ein besonderer Schwerpunkt der Ausstellung liegt in der Darstellung der Umwandlung vom Original zum veröffentlichten Bild, kamen doch die wenigsten Forschungsbilder in ihrer ursprünglichen Form an die Öffentlichkeit. Als Kupferstiche in Büchern, als Fotomontagen, im dreidimensionalen Spektakel der Stereofotografien und in Form von Wandtapeten zogen sie die Betrachter mit tropischen Ansichten und abenteuerlichen Szenen in Bann.

Die Bilder in der Ausstellung widerspiegeln zeitgenössische Ideologien und Wunschvorstellungen, und sie liefern interessante Einblicke in das Verfälschen und Verbreiten von ethnografischem Bildmaterial. Die Forschungsbilder sind aber auch wertvolle visuelle Zeugnisse vergangener indigener Kulturen und faszinieren durch die präzise und kunstvolle Dokumentation eines damals wie heute weitgehend unbekannten Brasiliens.

Ausland

**Museum Europäischer Kulturen
(Museumsquartier in Dahlem, DI-FR 10–18, SA/SO 11–18)
KinderMobil**

D-Berlin

bis 2008

«KinderMobil» ist eine Ausstellung über das Fortkommen mit kleinen Kindern. Eine Schau über den Ideenreichtum technischer Lösungen für ihren Transport in den vergangenen 100 Jahren und in der Gegenwart. Kinderwagen, Tragetuch, Kindersitz und Gängelband stehen dabei für unterschiedliche Kulturtechniken und Diskurse.

Die kulturgeschichtliche Ausstellung beschäftigt sich mit drei Themen: Zuerst mit verschiedenen Techniken, das Kind am Körper zu tragen. Dann im zweiten, umfangreichsten Teil präsentieren wir Kinderwagen aus über einem Jahrhundert. Sie stehen für die Zunahme der Bewegungsmöglichkeiten von Eltern mit kleinen Kindern. Die Kinderwagen erzählen Technikgeschichte und Designgeschichte zugleich – eine Geschichte, die durch die Motorisierung des privaten Kindertransports wesentlich inspiriert und geprägt wurde. Sie revolutionierte die Mobilität mit Kindern. Sie steigerte zugleich das Bedürfnis nach mehr Sicherheit. Der Preis ist die wachsende körperliche Immobilität der Kinder. Darum thematisieren wir im dritten Teil der Ausstellung die Sicherheit und die Immobilität anhand wichtiger «Transporthelfer» für das Auto, das Fahrrad und das Motorrad.

**Graphische Sammlung Stift Göttweig (tgl. 10–18)
Festliche Gaben aus Wachs**

A-Göttweig

bis 15.11.

Im Kontext mit der heurigen Jahresausstellung «Göttweiger Klostergeschichten» zeigen die Kunstsammlungen «Festliche Gaben aus Wachs» aus dem Stiftsbestand mit Neuerwerbungen der letzten 4 Jahre. Die Sonderausstellung umfasst 300 Wachsobjekte, hauptsächlich aus kirchlichem und monastischem Gebrauch, um den seit der Barockzeit historisch gewachsenen Wachsbestand der Kunst- und Wunderkammer auszuweiten und mittels heutigen Zeugnissen zu vervollständigen. Viele der Exponate des Wachszieherkunsthandwerks stammen aus Geschäftsaufösungen, wo noch alte Wachsstöcke und über Generationen bewahrtes Werkzeug sowie Warenkataloge vorhanden waren. Die Schau präsentiert den ganzen Reichtum einer aussterbenden Berufssparte bis hin zu jüngsten Nachahmungen, Kopien und Neuabgüssen nach historischen Modellen.

**Badisches Landesmuseum, Schloss (DI-SO 10–18)
Schönheit im Alten Ägypten**

D-Karlsruhe

bis 27.1.08

Nach den steinzeitlichen Kulturen ist ab Juli die Hochkultur Ägyptens im Karlsruher Schloss zu bestaunen. Mehr als 300 hochrangige Objekte werden das Thema «Schönheit» mit seinen vielfältigen Aspekten darstellen. Kostbarer Schmuck, aufwendig verzierte Schminkutensilien, Parfumflacons und wertvolle Bronzespiegel illustrieren die Schönheitspflege im 2. Jahrtausend v.Chr. Zeitlos schöne Statuen sowie Wandmalereien, Grabbeigaben und Mumien lassen das Streben nach Schönheit und Vollkommenheit lebendig werden.

**Museum am Burghof (MI-SA 14–17, SO 11–17)
Mythische Orte am Oberrhein**

D-Lörrach

bis 9.9.

Ein grenzüberschreitendes Projekt verbindet entdeckenswerte Orte am südlichen Oberrhein zu einer «Strasse» der mythischen Orte: Im Zentrum dieser Drei-Länder-Region – nur wenige Kilometer vom Dreiländereck entfernt – zeigt das Museum am Burghof in Lörrach dazu eine zentrale Schau mit vielen wertvollen Originalexponaten aus der Nordwestschweiz, dem Elsass und Südbaden. Über 23 «mythische Orte» werden so zu einem schillernden und vielschichtigen Bilderreigen verbunden: kultische Plätze aus vorchristlichen und jüngeren Epochen, Quellheiligtümer, Klöster und Wallfahrtskapellen, die seit Jahrhunderten von den Menschen im Bedürfnis nach innerer Einkehr aufgesucht werden. Diese Orte sind eingebettet in 7 Themenbereiche: Mythische Orte am Oberrhein; Die Regio der Kelten; Tradition und Brüche; Kulte und Religionen am Oberrhein; Das Motiv der drei Jungfrauen; Wallfahrt; Menschen erzählen von Wundern.

A-Wien

Österreichisches Volkskundemuseum, Palais Schönborn (DI-SO 10–17)
Museum_inside_out. Arbeit am Gedächtnis
bis 31.1.08

Das Österreichische Museum für Volkskunde plant für das gesamte Jahr 2007 ein bislang in der Museumsszene einzigartiges Projekt. Die Museumsarbeit, die normalerweise zu 80% «backstage» unter Ausschluss der Öffentlichkeit passiert, wird in die Ausstellungsräume transferiert: Kuratorinnen und Kuratoren, Restauratoren, Bibliothekare, Archivare, Kulturvermittler werden gleichsam auf einer Bühne agieren und derart über die Museumssubjekte und ihre Arbeit mit diesen mit den Besuchern in Interaktion treten.

Tausende Objekte, die normalerweise in den Depots lagern, werden – im Kontext wechselnder Arbeitsprozesse – zu sehen sein. Ein Salzfass aus der Bretagne, eine Holzflöte aus der römischen Campagne, eine Osterratsche aus dem Baskenland, Plastiken, Bildwerke, Devotionalien aus der alpinen Volksfrömmigkeit und Andachtskunst, Textilien, Keramiken, Holzprodukte – eine faszinierende Dingwelt europäischer Alltagskultur entfaltet sich in neuen Zusammenhängen und gewinnt Bedeutung auch für die Gegenwart. Die Ausstellungsräume verwandeln sich in multifunktionale Arbeitsplätze: temporäres Depot, Registraturstelle, Inventarisierungsterminal, Photolabor, Restaurieratelier, Bibliothek, Studierplatz. Publikum und Besucher sind so nah am Museum wie nirgendwo sonst und können bei jedem Museumsbesuch in diesem Jahr etwas Neues entdecken. Ein Museum erfindet sich neu.

Mit dem Projekt «museum inside out» stellt sich das Volkskundemuseum zur Diskussion, macht Museumsarbeit öffentlich, stülpt sich von innen nach aussen und denkt sowohl intern als auch mit unterschiedlichen Öffentlichkeiten über seine Inhalte und möglichen Zukunftsperspektiven nach. Die jeglicher Museumsarbeit inhärente Arbeit am Gedächtnis wird so einerseits am Gedächtnis der eigenen Institution geleistet und andererseits dem Publikum als öffentliche Aufgabe für das kollektive Gedächtnis bewusst gemacht.

D-Zwiesel

Kirchplatz 3 (tgl. 9.30–17.30)

Bayern und Böhmen. 1500 Jahre Nachbarschaft

bis 14.10.

Bayern und Böhmen, das ist die Geschichte einer Nachbarschaft im Herzen von Europa, die Thema der diesjährigen bayerischen Landesausstellung ist. Hochwertige Ausstellungsstücke aus Tschechien, Deutschland und anderen Ländern beleuchten diese spannende 1500-jährige Geschichte.

Veranstaltungen

Europäischer Tag des Denkmals, 8./9. September 2007: HOLZ
Informationen unter www.hereinspaziert.ch